

Sandy Singleton

Once upon a time in Tinderwood...

Auf Entdeckungsreise durch
den modernen Beziehungsdschungel

Inhaltsverzeichnis



Es war einmal ... ein Match	4
Lese-Leitfaden	13
Die Karteileichen-Sammlerin oder die hohe Kunst des Matchens	18
Das Profil(bild) im Profil	18
Karteileichen vor den Vorhang	28
Fazit	30
E-Mail für mich – Stimmen aus der Zwischenwelt	32
Schmutzige Fantasien, Bilder-Tausch und nackte Sackgassen ..	32
An All American Man in Wien	37
Ein Tech-Nerd für alle (Not)fälle	41
Fazit	50
Endstation erstes Date.....	51
Ab wann gilt ein Date als Date? – Reinfeld 1	52
Warum es nicht immer ein Gentleman sein muss – Reinfeld 2 ...	59
Nicht die Auserwählte – Reinfeld 3	68
Fazit	74
Ghost – aber keine Nachricht von Sam	75
Undurchsichtig durchsichtig – Gespenst Nummer 1	76
Warum ich den Valentinstag nicht mag – Gespenst 2	79
Fazit	86

Versextes Tinder – Manche mögen’s zwanglos	90
Zu flotter Fuck-Buddy – Case Study 1.....	92
Fuck-Buddy-Deal im Praxis-Check – Case Study 2	100
Fazit.....	119
Ein verhängnisvoller Klick –	
Romance Scammer at work	120
Der vermeintliche Krypto-Million-Dollar-Mann	124
Ich war noch niemals in New York, aber auf Kreta – und das ohne Captain E.	129
Fazit.....	156
I’ve got a friend in you –	
nicht mehr und nicht weniger.....	159
Ein Filmheld zum Anlehnen.....	159
Fazit.....	169
Shades of unglaubliches Verhalten –	
Toxischer Teufelskreis	171
Wenn endlos zweite Chancen ein Fehler sind – Im Sumpf der emotionalen Manipulation.....	173
Fazit.....	188
Friends mit gewissen Vorzügen –	
Legenden von Leidenschaft und Liebespotenzial	191
Wenn frau schlussendlich nicht die Auserwählte ist	193
Mit Abwarten und Tee trinken zum Happy End?.....	203
Fazit.....	222
The End oder Und wenn sie nicht gestorben ist	225
The Unofficial Playlist	240

Es war einmal ... ein Match



„Und dann ist der Typ hereingekommen...“ Meine Kollegin unterhält uns gerade mit ihrer neuesten Dating-Geschichte. Alle lauschen gebannt, wie sich das erste Treffen mit ihrem Tinder-Match so abgespielt hat. Echt spannend und unterhaltsam. Andere Kolleginnen und Kollegen geben ihren Senf dazu. Sie haben ebenfalls witzige Anekdoten über die berühmt-berüchtigte Dating-App auf Lager. Zumindest alle, die Single sind. Bis auf mich. Obwohl ich Single bin. Ich bin zum Zuhören verdammt, da ich nichts Erleuchtendes zum Thema beitragen kann. Im Normalfall mag ich diese stille Position. Ich bin meistens sogar froh, wenn andere die Gesprächsführung übernehmen. In der gemütlichen Runde in der Mittagspause fühle ich mich aber ein wenig ausgeschlossen, weil ich bei Tinder-Matches & Co. nicht mitreden kann. Wieder einmal einen Trend verpasst, wahrscheinlich. So typisch! Zudem frisst mich als einsamer Dauer-Single der Neid, dass alle anderen so ein aufregendes Liebes- oder zumindest Sexleben – oder was auch immer über die App so bekommt – zu haben scheinen.

Vielleicht sollte ich Tinder auch einmal ausprobieren? Dann kann ich wenigstens im Büro mitreden! Ich beschließe jedenfalls, mich nicht länger durch meine Unerfahrenheit auf diesem Gebiet aus den hitzigen und witzigen Diskussionen über Online-Dating auszuschließen. Dazu muss Tinder her! Ich nehme also mein Smartphone zur Hand und suche jene App mit dem rötlichen Flammen-Symbol als Logo, die weltweit mittlerweile um die 50 Millionen NutzerInnen zählt und in der Basisversion sogar gratis ist¹. Einfach „Tinder“ im App-Store

eingetippt und los geht's! Bingo, gefunden! In Blitzgeschwindigkeit ist das Ergebnis da: Eine weiße Flamme mit rötlich-pinkem Hintergrund. Das Symbol für die App ist also in umgekehrter Farbe, die Rot- und Pink-Töne sorgen wohl als Corporate Branding für den Wiedererkennungswert. Der Download ist rasch erledigt. Nun muss ich mich nur noch anmelden – über meinen Facebook-Account. Das ist ebenso zügig erledigt.

Offizieller Startschuss zum Swipen

OMG! Also „Oh mein Gott“! Ich habe nun offiziell einen Tinder-Account über mein Smartphone. Von meinen Kolleginnen und Kollegen weiß ich schon die wichtigsten Basics zur Nutzung der App. Einiges habe ich auch in diversen (Online-)Medien, die den wichtigsten Dating-Trends auf der Spur sind, aufgeschnappt. Das Prinzip von Tinder ist einfach. Es beruht auf der Entscheidung von Gefallen oder Nicht-Gefallen, was mit einem Klick beziehungsweise einem **Wisch** ausgedrückt werden kann. Finde ich ein von der App gezeigtes Nutzer-Profil ansprechend, dann muss ich entweder **nach rechts swipen**, so nennt sich die Aktion im Tinder-Jargon, oder **das grüne Herzchen** drücken. Ein **Swipe – der Wisch – nach links** oder **das rote X** von mir bedeutet, dass der potenzielle Kandidat mein Interesse nicht wecken konnte. Oder ich ihn als nicht attraktiv genug eingestuft habe. **Wischen beide** Seiten nach rechts, passen sie laut dem einfachen Prinzip der Tinder-App zusammen. Es kommt zu einem **Match**, wie das im Fach-Chinesisch, pardon Fach-Englisch, so schön heißt.

¹ Keine Sorge, ich werde dich nicht mit unzähligen Fußnoten quälen! Diese hier dient dazu, zu erklären, wie ich auf die NutzerInnen-Zahl komme: Michael Kroker, Hightech- und Medienexperte, hat für die *Wirtschaftswoche* die wichtigsten Zahlen, Daten und Fakten zu Tinder zusammengetragen. Wenn du von Statistiken nicht genug bekommen kannst, möchte ich dir den Blogbeitrag ans Herz legen! Kroker verwendet ebenso bunte Infografiken, die so gut wie alles Wissenswerte (und Weniger-Wissenswerte) über die Dating-App veranschaulichen. Der Artikel ist im April 2019 veröffentlicht worden und unter <https://blog.wiwo.de/look-at-it/2019/04/12/zahlen-fakten-rund-um-tinder-50-millionen-nutzer-12-millionen-matches-am-tag/> nachzulesen.

Das hat natürlich nichts mit Sport zu tun! Der Begriff kommt aus dem EDV-Gebrauch und meint lediglich den Treffer – daher auch maskuliner Artikel. Wobei, die Suche und das Kennenlernen über die Tinder-App haben oft schon spielerischen Charakter. Aber genug vom Philosophieren und Klugscheißen! Höchstwahrscheinlich hast du vom Prinzip des Wischens als Ausdruck für Gefallen oder Nicht-Gefallen auf Tinder zumindest schon einmal gehört. Oder du bist sogar selbst Expertin darin. Falls du nicht so firm im Tinder-Universum bist, kann ich dich aber ebenso beruhigen! In meinen persönlichen Erlebnissen werde ich viele der typischen Aktionen in der Dating-App ohnehin noch öfter beschreiben. Hoffentlich kannst du dann „swipen“ und „wischen“ noch hören...

Theoretisch bin ich also sehr gut für Tinder vorbereitet. Dann wartet die Praxis. Zunächst muss ich ein Profil erstellen. Am besten eines mit Foto(s) und einem Vorstellungstext. Das schaffe ich, obwohl ich kein Tech-Experte bin, intuitiv und annähernd reibungslos. Ich werde vor allem in den folgenden Kapiteln noch etwas genauer erzählen, wie mein Profil auf Tinder so aussieht. Sprich, was die Herren der Schöpfung von mir in etwa zu sehen bekommen. Nun aber wieder zurück zur Initiation in die Welt von Tinder! Ich nehme mir einen Insider-Tipp zu Herzen und ändere die Einstellungen für das Such-Radar nach meinen Wünschen. Hier können beispielsweise Geschlecht, Alter und physische Entfernung abgesteckt werden. Bezahlangebote für die App erlauben größere Freiheiten bei den Einstellungen, aber für den Anfang sollte es die kostenlose Basisversion tun. Vor allem, weil ich definitiv kein Geld in etwas stecken möchte, das ich eigentlich eher nur zum Spaß und zum Mitreden beim Büroklatsch betreiben möchte. Wenn überhaupt...

Einfache Bedienung versus innere Hürden

Die App scheint wirklich ziemlich leicht zu benutzen zu sein. Auf den ersten Blick macht die Bedienung nicht einmal mir Probleme, obwohl ich mit meinen nur mehr knapp U30 definitiv kein Digital

Native, also nicht mit Smartphone, Apps und Social Media aufgewachsen bin. Aber wieso bin ich dann so zögerlich, mich voll und ganz ins Tinder-Abenteuer zu stürzen? Warum möchte ich es doch bei der Theorie und dem netten Account belassen oder die App gar wieder vom Smartphone löschen? Weil ich mich und meine Unsicherheiten (leider) nur allzu gut kenne.

Wie soll ich in einer oberflächlichen Dating-App gut ankommen, wenn ich mich selbst nicht attraktiv genug finde? Ja, den verfluchten Babyspeck muss ich nicht gleich herzeigen, aber schon ein Porträt-Foto lässt erahnen, dass ich keine gertenschlanke Beauty-Queen bin. Obwohl mein Body-Mass-Index sich meist im oberen Normalgewichtsbereich bewegt oder maximal knapp darüber, bin ich mit meiner Figur nie wirklich glücklich. Bevor ich wegen meiner Körperform richtig zu sudern beginne, wechsele ich aber lieber das Thema. Wobei, streng genommen bin ich ebenso keine waschechte, sexy Blondine, die ja gemeinhin als sehr beliebt und begehrt gelten. Meine Haarfarbe ist ein fader Blond-Ton, der fast schon zu brünett tendiert. Sorry, das fällt wohl schon wieder ein wenig unter sudern. Mein Verhältnis zu meinem Aussehen und meinem Körper ist allerdings relevant, wenn es darum geht, sich auf einer Dating-Plattform zu präsentieren. Und sich nicht nur zu verstecken, das Profil unbenutzt zu lassen. (Oder den Account beziehungsweise die App wieder zu löschen.)

Vielleicht stellt sich aber ohnehin heraus, dass Tinder-NutzerInnen doch nicht so oberflächlich sind wie das Prinzip der App. Es könnte ja sein, dass nicht nur das Erscheinungsbild zum Kriterium für einen Rechts-Swipe wird. Solche Überlegungen können zumindest die Bedenken bezüglich meiner mangelnden Attraktivität abmildern. Weitere Ängste, nicht gut genug anzukommen, melden sich zu Wort. Vielleicht kennst du diese lähmenden Gedanken auch nur zu gut. Bei mir drehen sie sich um mein gefühlt oft unbeholfenes Auftreten im sozialen Kontakt, vor allem im unmittelbaren, persönlichen. Ich kann schließlich nicht komplett ausschließen, dass mich ein Tinder-Nut-

zer doch näher und sogar offline, im realen Leben, kennenlernen möchte. OMG, im geschockten Sinne! Und dann habe ich sicher verloren: Ich bin introvertiert, ein wenig schüchtern, beim Reden nicht schlagfertig.

Die Quintessenz: Mein Ausgangspunkt ist geprägt von wenig Selbstbewusstsein und einem eher negativen Verhältnis zu meinem eigenen Körper beziehungsweise meinem Aussehen. Oder direkter: „Ich bin nicht schön genug!“, „Ich traue mich nicht!“ und „Ich kann das sowieso nicht!“ Wahrscheinlich bin ich damit nicht allein, vielleicht hast sogar du ähnliche negative Glaubenssätze...

Neugier und Angst im Clinch:

Von realen Gefahren, Vorurteilen und Sehnsüchten

An die negativen Glaubenssätze schließen sich allerlei Gerüchte, Vorurteile und Ängste rund um Dating-Plattformen wie Tinder. Sowohl negative als auch positive Aspekte streiten um die Vorherrschaft. Oder darum, die App endlich auch praktisch zur Suche nach Liebe (zumindest im weiten Sinne) zu aktivieren.

Maximal mäßig attraktiv und langweilig beziehungsweise kompliziert im persönlichen Kontakt: Ich habe definitiv nicht die besten Karten, um auf dem Fast-Love-Markt zu punkten und mich gegen die Konkurrenz durchzusetzen. Wahrscheinlich ist nach einem Treffen schon wieder Schluss, weil zig andere, attraktivere Kandidatinnen auf die Fleischschau warten und darauf, auserwählt zu werden. Für was auch immer. Ja, die Vorurteile über Tinder als oberflächliches Kuppel-Instrument, vor allem für die unverbindliche sexuelle Konsumation, schwingen da gehörig mit. Davon hast du sicher auch schon gehört! „Vielleicht sind das wirklich nur Vorurteile. Du solltest es erst selbst ausprobieren, bevor du urteilst!“, regt sich meine Neugier, ganz leise. „Aber Vorsicht! Online-Flirts können gefährlich werden!“ Ganz unvernünftig ist dieser Gedanke nicht. Betrug, Raubüberfälle, Vergewaltigungen oder sogar Mord bei Tinder-Dates sind nicht reine

Erfindung von sensationslüsternen (TV-)Krimiautoren. Solche Fälle ereignen sich wirklich, nachzulesen in diversen Medien. Ein Potpourri von Schlagzeilen illustriert dies deutlich: „Kellner soll Tinder-Dates vergewaltigt haben“ steht etwa in der *Bild*. *WDR* meldet ein ähnliches Verbrechen: „Mann soll Tinder-Dates betäubt und vergewaltigt haben“. „Raub statt Rendezvous“ titelt beispielsweise (wieder) die *Bild*. Die *TZ* berichtet über einen „bestialischen Mord“ während eines Tinder-Dates in Indonesien. Indonesien? Das ist weit weg vom beschaulichen Österreich. Das hat doch nichts mit uns zu tun! Vielleicht nicht, einige der Straftaten passieren allerdings auch geografisch näher, etwa in Deutschland. Eine Garantie, dass solche Verbrechen in unserem schönen Land nicht geschehen, gibt es zudem ohnehin nicht. Aber die *Bild*! Ich höre die Entsetzenschreie! Ja, einige Reportagen habe ich aus der untersten Boulevard-Presse entnommen, die beschriebenen Taten werden aber ebenso in anderen Medien thematisiert. Oft sind es gar schon die gerichtlichen Prozesse, die den Weg in die Nachrichten finden und so die über die Tinder-App eingeleiteten Verbrechen noch glaubwürdiger zeigen.

Schluss mit den Horror-Geschichten und her mit den kitschigen Lovestorys!

Die Medaille kann nämlich auch umgedreht werden. Die Kehrseite von kriminellen Handlungen im Zusammenhang mit Tinder soll aus dem Blick verschwinden, die schöne Seite zum Vorschein kommen. Ja, ich will damit sagen, dass auch einige ernsthafte und/oder märchenhafte Liebesgeschichten mit einem Swipe begonnen haben. Es ist nämlich ebenso wenig gänzlich unmöglich, dass der Partner fürs Leben über eine App gefunden wird. Einige Beispiele gefällig? *Business Insider* lässt eine Frau zu Wort kommen, die sagt: „Ich habe meinen Ehemann über Tinder kennengelernt“. *Woman* holt auch mehrere glückliche Paare, die sich ebenfalls gematcht haben, vor den Vorhang: „Diese Paare haben die große Liebe über Tinder gefunden!“ Noch mehr positive Geschichten notwendig? „Ein Tinder-Ehepaar erzählt aus seinem Liebesleben“, nachzulesen auf *Watson.de*. Schon

allein die Titel der diversen Reportagen verraten, dass es Paare gibt, die ihr Happy End über Tinder bekommen haben. Aller Unkenrufe zum Trotz. Vielleicht gibt es das Märchenende ja auch für mich? Oder für dich?

Und dann ist da noch eine Stimme voll trockenen Humors, die das Wort an sich reißt. „Wie schaut das bei dir momentan mit einem Partner oder wenigstens einem Sexleben aus? Schlecht, würde ich sagen, weil du ja immer schüchtern daheim hockst. So wird sich an deinem Dauer-Single-Status wohl nichts ändern!“, hält sie schön ihren Finger in meine Wunden. Diese Stimme weist mich also darauf hin, wie wenig glücklich meine Suche nach Liebe, Sex und Partnerschaft bisher in der realen Welt verlaufen ist. Was kann es da schaden, Tinder unverbindlich auszuprobieren, wenn ich dabei vorsichtig bin? Allein in Österreich sind es laut der Seite *Datingxperten.at* etwa 360.000 Personen, die sich auf der Plattform tummeln. Da muss doch auch zumindest ein Märchenprinz für mich dabei sein, oder? Und schlechter kann es ohnehin nicht mehr werden!

„Und beim Klatsch im Büro bist du dann nicht mehr die einzige Unwissende und kannst endlich mitreden!“ Das Holzhammer-Argument. Das zieht immer.

Mein Tinder-Profil (und nicht nur das) erwacht zum Leben

Die theoretischen Hürden habe ich mehr oder weniger überwunden. Das heißt, mein Tinder-Account wird langsam zum praktischen Instrument. Sprich, ich beginne zu swipen. Bald sogar zu chatten, weil ich gematcht worden bin. Von einigen Herren, bei denen ich nach rechts gewischt habe, habe ich ebenfalls ein grünes Herzchen bekommen. Die Matches sind sogar noch da, wenn ich mich zwicke – ich träume scheinbar wirklich nicht. OMG! Wie aufregend, findest du nicht? Das Eintauchen ins Online-Dating stellt mich allerdings vor neue Herausforderungen und bringt gleichzeitig Farbe in mein Leben; ganz viele verschiedene Töne. Wie und warum, verrate ich in

diesem Buch. Dafür erzähle ich sehr persönlich über witzige, schräge, gefährliche, schmerzhaft, erotische und romantische Erlebnisse mit Personen, die Tinder-Matches sind. Dabei kommen meine eigenen Gefühle und Erfahrungen nicht zu kurz. Denn ich habe in all den Jahren nicht nur einiges über Online-Dating, Beziehungsformen und was einem sonst so alles auf Liebesabenteuer-Reise begegnen kann, gelernt, sondern ebenso viel über mich selbst. **Vor allem: Ich habe mich getraut, habe Erfahrungen gemacht und war mutig! Bin das eine oder andere Mal sogar über meinen eigenen Schatten gesprungen!** Diese Seite von mir habe ich bisher nicht gekannt beziehungsweise nicht wahrgenommen. **Und das schaffe sicher nicht nur ich ...** (Ja, das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl!) (Auch wenn er nicht zwangsläufig heißt, dass du auf Tinder aktiv bleiben oder werden sollst, wenn das gar nicht in dein Leben und/oder zu dir passt. Es gibt sicher auch andere Chancen und Möglichkeiten, die Mut erfordern und Erfahrungen bringen.)

Trotz Überblick noch ein Überraschungsei

Natürlich habe ich dank meiner praktischen Erfahrungen den einen oder anderen Tipp (für Tinder) auf Lager. Aber nicht nur das! Daher möchte ich dir noch einen raschen thematischen und teilweise leitthematischen Überblick darauf, was in meinem Buch auf dich zukommt, mit auf den Weg geben. Zentral sind Fragen wie „Was sind die Herausforderungen am modernen Dating-Markt?“ oder „Was kann so alles schief gehen?“. (Einiges, no na!) Denn gerade im Online-Bereich ist es oft schwierig, Erwartungen und Vorstellungen mit der Realität, also dem echten Leben, in Einklang zu bringen. Diese Diskrepanz wird dir immer wieder begegnen. Vielleicht erinnert dich in diesem Zusammenhang die eine oder andere Geschichte beziehungsweise Situation gar an dich selbst? Der Einfluss des eklatanten Unterschiedes zwischen Wunschvorstellung und Wirklichkeit wird manchmal so mächtig, dass das für allerlei Trubel sorgt. Das kann unter Umständen gar in ungesunde Formen von Beziehung führen, etwa in eine **toxische**. Ich werde ebenso über Phänomene wie

Ghosting und **Scam** berichten, die in der virtuellen Welt verbreitet sind. Beiden Themen ist jeweils ein Kapitel gewidmet, das erklärt, was das genau sein kann und wie man damit umgehen könnte. Allerdings sind auch diese nicht rein theoretischer Natur. Die eine oder andere persönliche Geschichte zum Mitfiebern wird die Überlegungen illustrieren. Weniger schwer, vielleicht sogar pikant, wird es, wenn ich **Fuck Buddys** und **Friends with Benefits** unter die Lupe nehme. Platz ist ebenfalls für andere Arten von Nicht-Beziehungen, Beziehungen und **Freundschaft** – sowohl **in der virtuellen** als auch **in der realen Welt**. Dating und Beziehung(sformen) über Tinder von A bis Z, wenn du so willst. Außerdem: Spannung, Spaß und keine Schokolade, aber dafür spritzige Storys – (d)ein literarisches Überraschungsei, sozusagen.

Aber mehr möchte ich dir an dieser Stelle noch nicht verraten! Also kein Spoiler-Alarm! Die Einladung, mich und meine Tinder-Abenteuer näher kennenzulernen, steht. Du brauchst sie nur anzunehmen (und weiterzulesen)!

Lese-Leitfaden



Herzlich willkommen auf (m)einer Tour de Force durch den modernen Beziehungs- und Dating-Alltag, der bei mir persönlich überhaupt nur dank einer App eine Renaissance feiern konnte! Oder durch den Dating-Wahnsinn, was oft eine ebenso passende Beschreibung ist ...

In meinem Buch versuche ich, Beziehungsthemen und -formen anhand von persönlichen Erlebnissen mit Tinder-Matches unter die Lupe zu nehmen. Wie du schon am Titel und am Inhaltsverzeichnis erkennen kannst, ist dies keine stinknormale Biografie. Wie denn auch, den Account fürs Online-Dating habe ich ja nicht schon von Geburt an ... Vielmehr liegt der Fokus auf einem winzigen und doch bedeutenden Teil meines Erwachsenen-Lebens. Ich konzentriere mich auf die Suche nach Liebe, Sex & Co. über eine App. Über eine bestimmte App, nämlich Tinder. Um eine brennende Frage gleich zu Beginn zu beantworten: **Ich bin in keiner Werbepartnerschaft mit Tinder!** Die App ist es halt geworden, weil sie bei meinem Einstieg gerade en vogue war, als Basisversion gratis und leicht zu benutzen ist. (Es sollte spätestens dann klar werden, dass dies kein gesponserter Werk ist, wenn ich negative oder potenziell gefährliche Aspekte beim Online-Dating herausstreiche: Denn nicht alle Erlebnisse sind Gute-Laune- oder Happy-Peppy-Weichspüler-Geschichten. Ob Tinder einen kritischen Blick auf die Schattenseiten wirklich so gutheißt, wage ich zu bezweifeln...) Auch **Google & Co.** überweisen mir kein Geld. Deren Produkte und Tools sind allerdings die gängigsten und/oder jene, die auf meinen Geräten installiert sind. Wenn ich erwähne, dass ich sie benutze, ist das also keine gewollte Schleichwerbung...

Anmerkungen zu Aufbau und Inhalt

Die Gliederung ist ideen- und themenorientiert. Sie ist nicht chronologisch. Die Geschichten entsprechen daher nicht der Reihenfolge, in der sie sich zugetragen haben. Das ist insofern wichtig, dass es nicht zwingend notwendig ist, von vorne bis hinten streng nach der von mir konstruierten Struktur zu lesen. Du kannst also ebenso stärker nach deinen Interessen gehen. Wenn du das möchtest, den Lesestoff selbst auswählen. Den einen oder anderen Querverweis oder Hinweise auf Ereignisse in meinem Leben außerhalb von Tinder – ja, das gibt es wirklich, einige Running Gags und Cliffhanger habe ich jedoch schon versteckt. Das muss dir klar sein, wenn du dir deinen Weg gänzlich individuell zusammenstellst! Allerdings versuche ich immer, alles so genau wie möglich zu erklären, sodass die Verständlichkeit nicht darunter leidet, wenn du ein späteres Kapitel vorziehst. (Das Ende lesen gilt allerdings schon als Cheating!)

Almost Anthologie

Wie du dir denken kannst, ist mein Buch eine Art Geschichtensammlung. Mit Ausnahme des Einstieges ins Tinder-Thema enthält jedes Kapitel mindestens eine abgeschlossene Episode – abgeschlossen natürlich nur so weit, wie meine eigenen Kenntnisse reichen. Bis in die Gegenwart nämlich, da ich keine Hellseherin bin. Allerdings bietet schon das Anfangskapitel mindestens genauso viel praktischen Einblick und Beispiele wie die anderen. Meine Liebes(-oder-so-)Abenteuer sind von allgemeinen Überlegungen zum Thema des jeweiligen Kapitels und einem Fazit eingerahmt. So findest du leicht die persönlichen Storys im Zentrum. Sie sind, wie sich das so gehört, mit eigenen Titeln markiert. Das bietet die Möglichkeit, jedes Erlebnis als Kurzgeschichte zu betrachten und so ans Lesen heranzugehen wie an eine Anthologie.

Insider-Tipp

Vor allem wenn du mit Tinder & Co. bisher wenig am Hut hast und umso neugieriger bist, empfiehlt sich meine Reihenfolge trotzdem. Die ersten Kapitel sind ein langsamer Einstieg in die Welt von Online-Dating und der verwendeten App. Sie beleuchten, wie Kontakt entstehen kann und (anfangs) abläuft. Die ersten beiden Kapitel bilden überhaupt nur Beziehungen ab, die kaum in die reale Welt reichen beziehungsweise in der virtuellen Welt verblieben sind. Gerade diese Zwischenwelt ist ein spannendes Feld im sozio-kulturellen Blick. Findet der Nerd in mir zumindest. Zudem stellen die Einstiegskapitel schon einmal etliche schräge, charmante und lustige Typen vor, die über Tinder in mein (Online-)Leben gekommen sind. Erst ab Kapitel drei erprobe ich mich auch in der Offline-Welt, wenn man das so sagen kann.

Literarisch-emotionales Intervall-Training

Die von mir gewählte Reihenfolge orientiert sich zudem am Sport. Ich würde mein Ordnungsprinzip „literarisch-emotionales Intervall-Training“ nennen. Der Einstieg ist eher leicht gehalten, die Stimmung neutral, entspannt und durchwegs positiv. Langsames Aufwärmen eben. Mit dem Hereinbrechen der realen Welt tauchen größere soziale und emotionale Herausforderungen auf. Das bereitet auf die erste enorm intensive Einheit vor. Stichwort Ghosting und Kontaktabbruch. Nach dieser Anstrengung geht es erst einmal wieder in weniger aufreibende, wenngleich erotisch aufregende Gefilde. (Potenzielle) Fuck-Buddys bieten für mich Unterhaltung und sportliche Betätigung. Manchmal sogar mehr. Höhepunkte jeglicher Art sind garantiert – für mich zumindest. Dieser Mini-Spoiler sollte drin sein, da er ohnehin nicht wirklich viel verrät. Für dich bieten meine sexy Storys (hoffentlich) von allem etwas. Danach wartet wieder eine intensivere Einheit, die kriminelle Machenschaften über Dating-Apps wie Tinder aufdeckt. Um die Herzfrequenz wieder etwas zu senken, folgt darauf eine Feel-Good-Geschichte über eine

wunderbare Freundschaft. Und peng! Nach der kurzen Erholungsphase kommt schon die nächste intensive Runde, die eine ungesunde Beziehungsentwicklung (und ein bisschen mein eigenes Verhalten dabei) zerpflückt. Unpackbar, was da alles passiert! Vor dem Cool-Down, also den abschließenden Worten, geht es wieder zu weniger anstrengenden Aufgaben. Zumindest auf den ersten Blick: Ich widme mich nämlich Freundschaft Plus und ihrem Potenzial für Erotik, Spaß, aber auch für mehr. Die Entspannung am Schluss ist nach den Intervallen wohlverdient!

Fakt versus Fiktion

Wieviel Energie du beim literarischen Intervall-Training verbrauchst, kann ich dir leider nicht sagen. Eine weitere Frage, die ohnehin wichtiger ist, möchte ich schon beantworten. Ich erzähle Geschichten aus meinem Leben, also wahre Geschichten. Sie sind annähernd genauso passiert. Annähernd deshalb, weil mir Persönlichkeits- und Datenschutz wichtig sind. Daher verwende ich keine echten Namen, nur Initialen oder Rollenbezeichnungen. Sind Namen oder Spitznamen ausgeschrieben, sind sie frei erfunden! Zudem bietet auch die Zeit einen gewissen (Daten-)Schutz: Alle Beteiligten haben sich weiterentwickelt, in welche Richtung auch immer.

„Annähernd so passiert“ ebenso deshalb, weil einige Erlebnisse schon etwas zurückliegen, ich mich daher nur auf Textquellen wie Chats und auf Erinnerungen stützen kann. Und mein Gedächtnis ist, wie du dir denken kannst, nicht zu hundert Prozent unfehlbar. Da kommt ein bisschen Fiktion ins Spiel, die sich an den wahren Begebenheiten und Erinnerungen orientiert. Das betrifft vor allem Dialoge. Sowohl meine eigenen als auch die gesprochenen Worte meiner Tinder-Kontakte sind daher erfunden, allerdings nicht völlig frei. Ich habe versucht, Sinn und Ausdrucksweise so gut wie möglich zu rekonstruieren. Geschriebene Worte, also SMS und Chats, sind manchmal wiederum sogar Original-Zitate. Es sind vor allem meine eigenen Textnachrichten, aber auch innerhalb der Tinder-App

öffentliche Profilinformationen (– in diesem Fall geschützt über Anonymisierung durch Initialen) sowie Zitate aus privater Korrespondenz (ebenfalls ohne Namensnennung!).

Für Chronologie-Nerds noch ein kleiner Hinweis: Ich erzähle zwar nicht in der zeitlichen Reihenfolge, diese kann wahrscheinlich dennoch – zumindest grob – nachskizziert werden. Verweise auf Erlebnisse im realen Leben, vor allem aber popkulturelle Ereignisse machen eine annähernde Einordnung möglich, glaube ich jedenfalls. Wenn du dir die Recherche-Arbeit antun möchtest... Zwinker-Smileys. (Ja, ab der Corona-Zeit ist es etwas leichter, allerdings wohl trotzdem ziemlich arbeitsaufwändig. Sonnenbrillen-Smileys und Zwinker-Smileys.) Have fun bei der Fleißaufgabe, wenn du die Herausforderung annehmen möchtest!

Swipe nach rechts – also blättere um, um mit der Tour in die Tinder-(Un-)Tiefen zu beginnen! Dann heißt es nur noch anschnallen und schon kann's losgehen!

Die Karteileichen-Sammlerin oder die hohe Kunst des Matchens



Keine Sorge, ich bin keine verrückte Mörderin; weder mit Axt oder Messer noch mit Eispickel. Wortwörtliche Leichen wirst du bei mir im Keller nicht finden. Über sprichwörtliche lässt sich wahrscheinlich streiten, aber das lenkt ohnehin zu sehr vom Thema ab. Worüber ich definitiv nicht den Mantel des Schweigens breiten möchte, ist eine im Online-Dating-Dschungel weit verbreitete Spezies: Karteileichen. Tasten wir uns aber langsam heran und beginnen am Anfang! Nämlich bei den Entscheidungen und Aktivitäten, die für die Produktion dieser besonderen Gattung sorgen.

Das Profil(bild) im Profil

Herzchen verteilen geht bei Tinder ganz schnell. Manchmal lasse ich mich gleich vom Profilbild dazu hinreißen, damit mein Gefallen auszudrücken. Die Versuchung ist besonders groß, wenn das Flirt-Radar ein Gegenüber zeigt, das sich den erträumten Vorstellungen vom Aussehen annähert, spricht auf den ersten Blick perfekt ins Beuteschema passt. Individuelle Vorlieben treffen auf Inszenierung, der Puls erhöht sich. Manchmal melden sich auch andere Anzeichen einer körperlichen Anziehung, auf die ich nicht näher eingehen möchte. Ist ja schließlich kein billiger Erotikroman!

Vielleicht ist es ein Sixpack, der dich verleitet? Da könnte frau im ersten Impuls schon mal nach rechts wischen – ich zum Beispiel,

manchmal. Oder Hipster-Bärte? Für mich aber ein No-Go, muss ich gestehen. Da drängt sich nämlich immer das Bild eines ehemaligen Kollegen in den Vordergrund, mit seinem Vollbart und den darin klebenden Essensresten nach der Mittagspause. Die Bolognese-Spuren, die winzigen Salatstückchen oder die vielen Brotkrümel, die sich einfach in diesem haarigen Netz verfangen. Mir graust ein bisschen, schon beim Gedanken daran verziehe ich das Gesicht. Nie möchte ich so geküsst werden, um das ein für alle Mal klarzustellen. Ich bevorzuge Haare auf dem Kopf, nicht im Gesicht; zum Thema Brustfell komme ich in einem späteren Kapitel.

Reicht eigentlich schon ein unwiderstehliches Lächeln auf dem Profilbild? Kann nicht schaden, denke ich. Wie siehst du das? Oder muss ein süßer Vierbeiner das Herrchen unterstützen? Darf es bei dir Lederhose sein oder lieber Jeans und T-Shirt? In diesem Fall tendiere ich persönlich zu Letzterem. Und Anzug oder Uniformen haben auch etwas für sich, finde ich. Ja, ganz außer Acht zu lassen ist Kleidung beziehungsweise ihr Fehlen nicht, bestätigt sogar Jessica Carbino, Dating- und Beziehungsexpertin bei Tinder.

Actionheld versus kreativer Geist

Das Motiv an sich kann das Swipe-Verhalten ebenso beeinflussen. Magst du Actionfotos oder doch eher klassische Porträts? Als selbsternanntes Sommer-Mädchen werde ich maximal bei Strandfotos oder Ähnlichem sofort schwach, bei Schnee-Abenteuern wird mir gleich ganz kalt ums Herz. Mit Bildern vom Bergsteigen und Klettern in höchsten Höhen erzeugen die Herren der Schöpfung eher Schwindelgefühle bei mir als erotische oder gar romantische. Swipe nach links von mir, definitiv. Aber vielleicht punkten diese mutigen Exemplare ja gerade bei dir. Oder bevorzugst du es künstlerisch-kreativ? Ein Trick, der bei mir gut funktioniert, sind Schwarz-Weiß-Bilder. Sie heben sich von der Masse der Farbfotos ab, meine Fantasie springt an. In meiner Vorstellung verbirgt sich dahinter eine künstlerische, interessante Seele. Ein Herzchen für den Kandidaten ist dann so gut

wie sicher. Bei Comics, Sprüchen oder erkennbaren Stockfotos aka gestellten Fotos von schönen Menschen als Profilbild bin ich meist eher zögerlich. Obwohl ... Ich kann mich erinnern, dass ich eine(n) Sailor Moon – die junge Protagonistin eines Anime aus den 1990er Jahren, die für Liebe und Gerechtigkeit kämpft, falls du mit dieser Serie nicht vertraut bist – mit einem Herzchen bedacht habe. Vermutlich hat das Bild einer meiner Lieblingsheldinnen aus meiner Kindheit nostalgische Gefühle in mir geweckt. Außerdem habe ich mich und dann natürlich ihn gefragt, warum er nicht ein Bild der männlichen Hauptfigur Tuxedo Mask verwendet hat; eine perfekte Gelegenheit zur Chat-Eröffnung. Auch wenn ich etwas abschweife, seine Antwort kam prompt: „Weil sie viel cooler ist gg“. Das finde ich auch.

Zahlen, Daten, Fakten fürs Profil

Ein Swipe nach rechts aufgrund des Profilbildes allein ist affektiv, spontan, ein oberflächlicher Spaß. Eine im Moment getroffene Bewertung ohne weitreichende Folgen, wenn man so will. Ob tatsächlich ein Match entsteht oder was man daraus macht, wird später entschieden. Manchmal übernimmt aber doch der Kopf das Steuer. Schließlich möchte man den Wunsch oder das Ziel, einen Partner – zumindest im weiten Sinne – zu finden, nicht komplett aus den Augen verlieren. Daher versucht man, dieser oberflächlichen Versuchung, im ersten Impuls nach rechts zu wischen, zu widerstehen. Schließlich verrät ein Bild zwar mehr als man denkt, aber nicht viele praktische Dinge. Die landläufig versprochenen mehr als tausend Worte schon gar nicht.

Viele Tinder-NutzerInnen beherzigen zum Glück die Ratschläge von Profis und Flirt-Coaches. Sie stellen sich daher ebenso textlich oder zumindest mit Emojis vor. Obwohl das Lesen etwas Zeit kostet, dient es als Orientierungshilfe. Da ich im Offline-Leben in meiner Umgebung nicht wirklich auf annähernd interessante Männer gestoßen bin, ist mein Entfernungs-Radius etwas größer eingestellt. Die phy-